



**Thüringer
Nachhaltigkeitsbeirat**
GEMEINSAM • ZUKUNFT • GESTALTEN

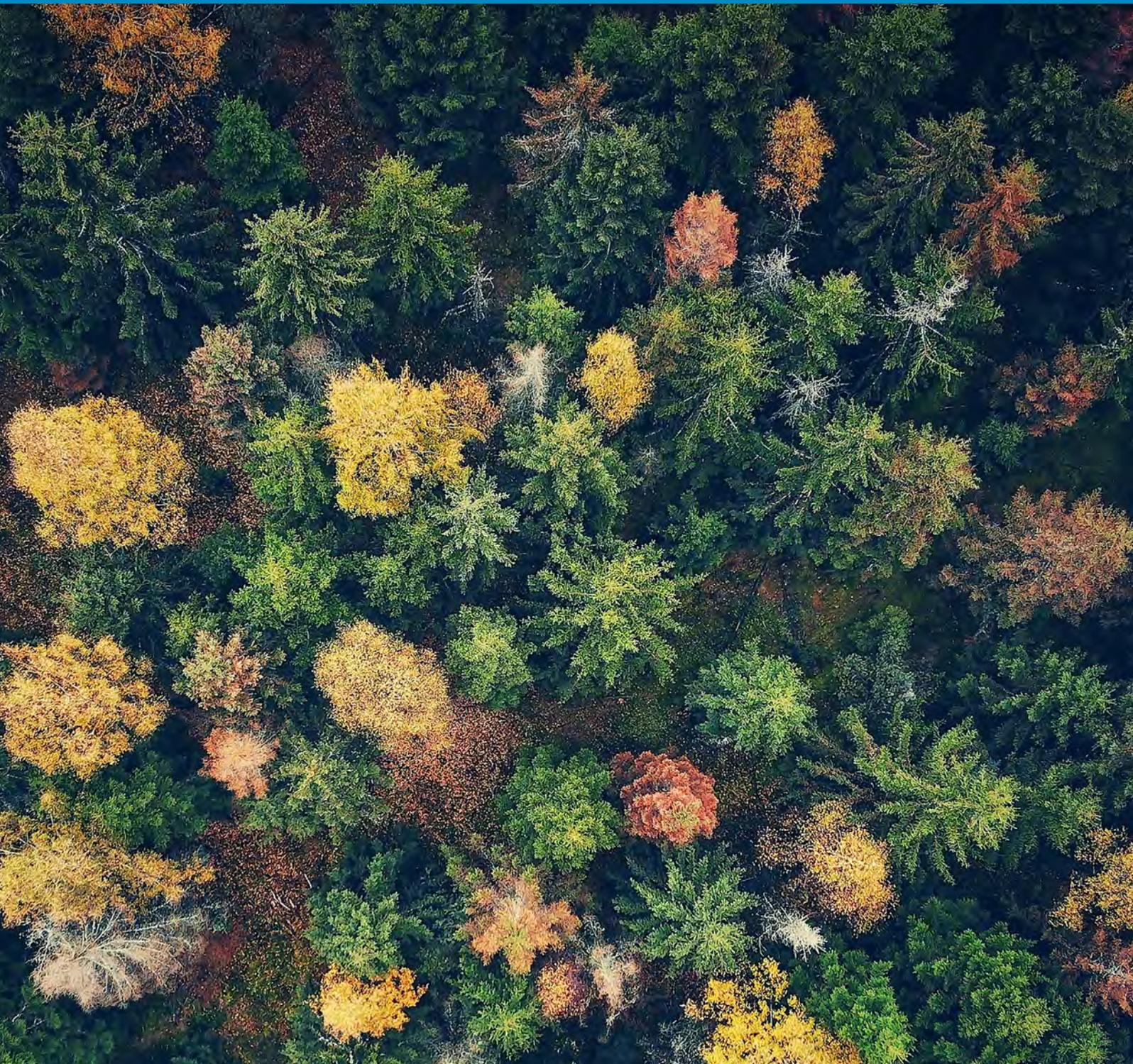
Freistaat
Thüringen



Ministerium
für Umwelt, Energie
und Naturschutz

Peer Review 2023 zur Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie

Bericht der Peer Review Gruppe



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1. Vorbemerkung und Dank | 4 |
| 2. Einleitung: Stärken und Herausforderungen | 6 |
| 3. Empfehlungen | 10 |
| 3.1 Strukturelle Empfehlungen | 10 |
| 3.1.1 Steuerungsinstrumente evaluieren und weiterentwickeln | 10 |
| 3.1.2 Indikatoren an den landesspezifischen Stärken und Herausforderungen orientieren | 12 |
| 3.2 Inhaltliche Empfehlungen | 14 |
| 3.2.1 Beteiligung und Vernetzung von nicht-staatlichen Akteur*innen und Politik intensivieren | 14 |
| 3.2.2 Regierungshandeln vorantreiben und Kooperationen fördern | 15 |
| 3.2.3 Notwendigkeit der nachhaltigen Transformation der Wirtschaft betonen | 16 |
| 3.2.4 Aktivitäten zur Energie- und Mobilitätswende drastisch beschleunigen | 17 |
| 3.2.5 Sozial-ökologische Nachhaltigkeitspolitik als interdisziplinäres Handlungsfeld berücksichtigen | 18 |
| 3.3 Die Empfehlungen im Überblick | 20 |
| 4. Anhang | 24 |
| 4.1 Hintergrund und Prozess des Peer Review | 24 |
| 4.2 Die Peers | 26 |

Vorbemerkung und Dank

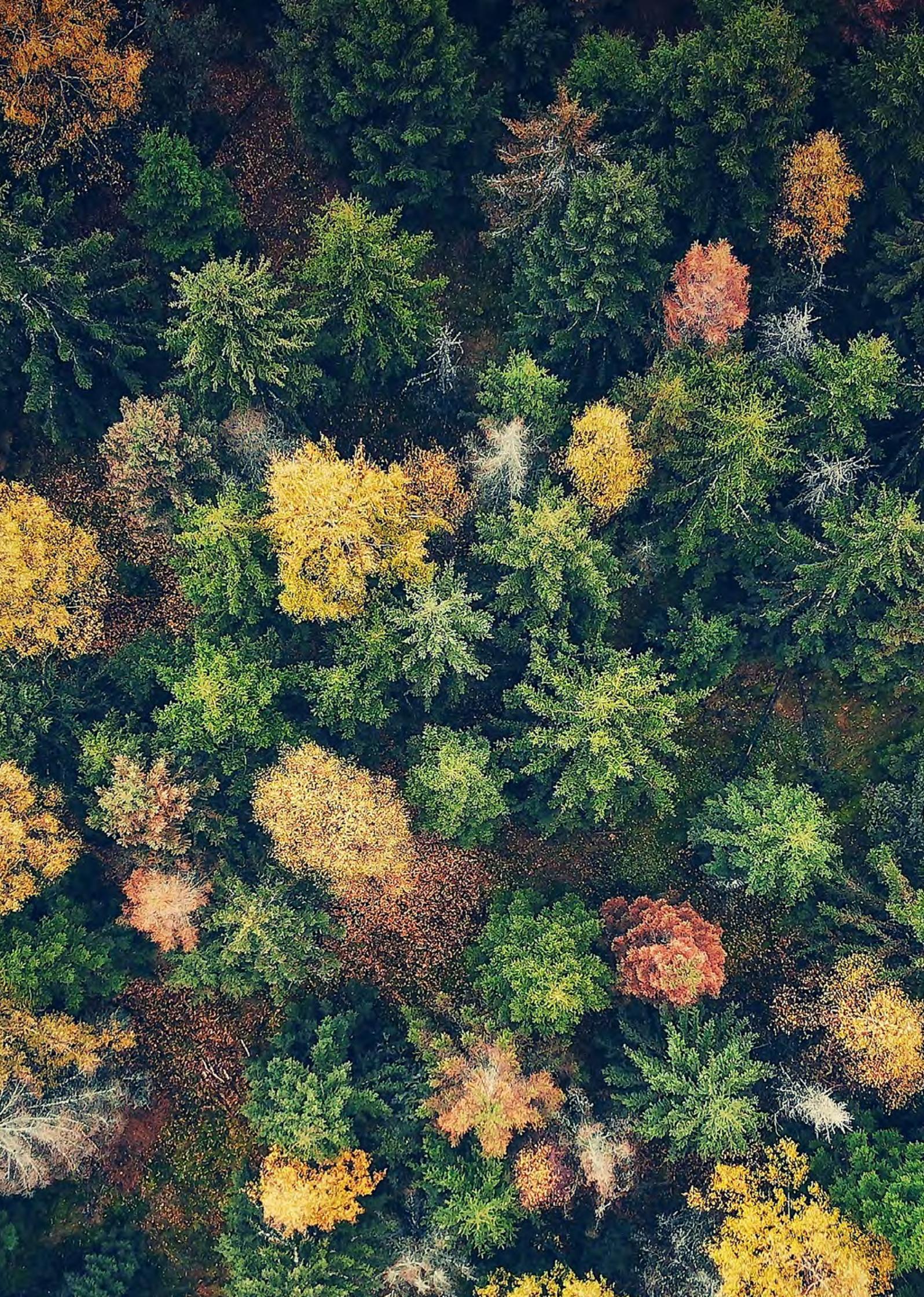
Die Landesregierung Thüringen hat festgelegt, dass die Anpassung und Weiterentwicklung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie einmal pro Legislaturperiode erfolgen soll. Das Monitoring des Strategieprozesses soll auch durch einen Peer Review ergänzt werden. Der Thüringer Nachhaltigkeitsbeirat, der von der Thüringer Landesregierung mit der Organisation des Peer Reviews beauftragt worden ist, hat uns im Frühjahr 2023 gebeten, die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie erstmals durch einen Expert*innen Blick von außen zu prüfen.

Wir danken der Thüringer Landesregierung, dass sie uns die Gelegenheit gegeben hat, unsere vielseitigen Erfahrungen und Expertisen als unabhängige Peer Review-Gruppe in diesen Prozess einbringen zu können. Wir sind dankbar, dass wir mit Amtsträger*innen, Stakeholder*innen und Akteur*innen Gespräche zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen führen und weitere Einblicke und Erkenntnisse aus der Online-Umfrage gewinnen konnten. Uns ist bewusst, dass es in der Kürze der Zeit dennoch nicht möglich ist, die langjährige und engagierte Nachhaltigkeitspolitik in Thüringen in ihrer Gesamtheit zu erfassen und zu bewerten. Mit unseren Empfehlungen und Hinweisen möchten wir die Landesregierung dabei unterstützen, die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie engagiert weiterzuentwickeln, um das Land auf dem eingeschlagenen Transformationspfad weiterzuleiten.

Simone Ariane Pflaum, Referatsleiterin Nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz Leipzig
Dr. Reinhard Pittschellis, Leitung Electrical Engineering Europa Festo Didactic SE
Prof. Dr. Angelika Ploeger, Ernährungswissenschaftlerin
Dr. Anna Saave, politische Ökonomin und Postdoktorandin an der Humboldt-Universität zu Berlin
Andreas Versmann, Associate at Public Strategy for Sustainable Development
Prof. Dr. Rainer Walz, Deputy Director Fraunhofer Institute for Systems and Innovation Research ISI

Organisatorisch /redaktionell unterstützt wurde die Peer-Gruppe durch den Thüringer Nachhaltigkeitsbeirat (Beirats-AG „Peer Review“), dessen eingerichteter Geschäftsstelle im Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN) und die ifok GmbH:

Prof. Dr. Viktor Wesselak, Thüringer Nachhaltigkeitsbeirat, Vorsitz Beirats-AG „Peer Review“
Prof. Dr. Matthias Gather, Thüringer Nachhaltigkeitsbeirat, Sprecher
Andreas Maruschke, Geschäftsstelle im TMUEN
Julia Jonas, Merret Nommensen, Anika Kruse, Sophia Jendrzewski, ifok GmbH



Einleitung: Stärken und Herausforderungen

Das Land Thüringen ist für viele verschiedene Charakteristika bekannt – so denken viele bei Thüringen an den Thüringer Wald, die Wartburg als Ort von Luthers Schaffen und den sagenumwobenen Rennsteig. Doch Thüringen ist nicht nur reich an natürlicher Schönheit und kulturellem Erbe, sondern hat auch eine bewegte Geschichte der Veränderung erlebt.

Als eines der sogenannten „neuen Bundesländer“ war für Thüringen die Zeit nach der Wende von großen Umwälzungen geprägt, die sowohl das Land als auch seine Bewohner*innen dazu zwangen, sich neu zu erfinden und den Anforderungen einer sich verändernden Welt anzupassen: Die Menschen in Thüringen sind Wandel gewohnt und kennen die sich hieraus entwickelnden Herausforderungen und Möglichkeiten.

In der Gegenwart stehen Thüringen und die gesamte Welt erneut vor multiplen Transformationsprozessen. Der Klimawandel, globale Migrationsbewegungen oder die sozialkritischen Veränderungen stellen Kommunen, Regionen, Länder und Nationen vor immense Herausforderungen, die nur gemeinsam bewältigt werden können. Wir sind überzeugt, dass Thüringen das nötige Rüstzeug dafür mitbringt, politisch und gesellschaftlich. Als erstes der neuen Bundesländer hat Thüringen seit 2018 ein Klimagesetz verabschiedet. Und auch die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie zeichnet ein ehrgeiziges Bild, mit welchen Ansätzen, Maßnahmen und Indikatoren die Landesregierung den Pfad der nachhaltigen Transformation beschreiten will. Globale Rahmenwerke wie die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen fließen in die Ausgestaltung der Nachhaltigkeitspolitik ebenso ein wie langfristige Trends aus Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt. Allerdings zeigen Umfragen auch, dass die Nachhaltigkeitsstrategie von der breiten Bevölkerung (noch) nicht als relevant wahrgenommen wird.

Der vorliegende Peer Review liefert Anhaltspunkte und konkrete Empfehlung, wie Nachhaltigkeitspolitik in Thüringen noch effektiver umgesetzt und breiter verankert werden kann.

Die Akteurslandschaft ist breit und vernetzt

Mit der Staatssekretärsarbeitsgruppe Nachhaltige Entwicklung (STS-AG NE) und der Interministeriellen Arbeitsgruppe Nachhaltige Entwicklung (IMAG NE) sind wirkungsvolle Koordinationsgremien innerhalb der Landesregierung geschaffen worden. Auch nicht-staatliche Initiativen und Netzwerke wie das „Nachhaltigkeitszentrum Thüringen“, getragen vom „Verein Zukunftsfähiges Thüringen“, das „Eine-Welt-Netzwerk Thüringen“, das „Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen“ oder auch der „Bürgermeisterdialog“ sind von unschätzbarem Wert für die nachhaltige Transformation. Kapitel 3.2.1 knüpft hier an und stellt den Beitrag nicht-staatlicher Akteur*innen in den Mittelpunkt.

Die Ressorts arbeiten grundsätzlich kooperativ zusammen. Dies sollte intensiviert und durch neue Formen der Zusammenarbeit, etwa Aktionsbündnisse oder gemeinsame Projekte, ergänzt werden. Kapitel 3.2.2 erläutert noch einmal intensiver, warum Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe zu verstehen und einer Versäulung unbedingt entgegenzuwirken ist.

Die strukturellen Voraussetzungen sind heterogen, aber vielversprechend

Bei der Ausgestaltung konkreter Nachhaltigkeitspolitiken sollten stets regionalspezifische Merkmale und Indikatoren einbezogen werden (siehe auch Kapitel 3.1.2). So ist Thüringen beispielsweise mit nur drei mittelgroßen Städten wenig urban geprägt. Deshalb gilt es, das Verhältnis ländlicher und urbaner Regionen in Bezug auf Chancengleichheit in Bildung, Ernährung und Gesundheit besonders zu berücksichtigen. Es ist davon auszugehen, dass aufgrund des demografisch bedingten Strukturwandels soziale Auseinandersetzungen im ländlichen Raum ein anderes Gesicht als in urbanen Räumen annehmen werden. Die derzeitige Abwanderung junger Menschen aus dem ländlichen Raum beeinflusst das Zusammenleben und das zivilgesellschaftliche Engagement im Freistaat, weshalb im Sinne lebenswerter ländlicher Räume die noch dort lebenden Personen in ihrem Engagement unterstützt werden sollten, z. B. durch finanzielle Förderung und bessere administrative Planbarkeit von Demokratie- und Ökologie-orientierten Initiativen und Projekten.

Zudem ist Thüringen walddreich und unterhält eine starke Forstwirtschaft. Das Bundesland ist demnach wirtschaftlich und gesellschaftlich eng mit seiner Natur verbunden. Der Zugang der Bevölkerung zu gesunden Ökosystemen sowie, dass die Bevölkerung von den Leistungen intakter Ökosysteme im Land Thüringen profitieren kann, sind zentrale Faktoren für den Abbau und die Minimierung sozialer Ungleichheit in einer Zeit der sich zuspitzenden Klimaerhitzung.

Die wirtschaftliche Transformation bietet viele Potenziale

Ebenfalls deutlich werden Stadt-Land-Unterschiede – und damit auch Thüringens Potenziale für soziale UND ökologische Nachhaltigkeit – im Themenfeld Mobilität: So hat beispielsweise das Nahverkehrsangebot im ländlichen Raum einen starken Einfluss auf die Mobilitätsmöglichkeiten für die dort lebenden Personen. Ein entsprechender öffentlicher Nahverkehr schafft klimafreundliche Mobilitätsoptionen und ermöglicht Personen mit geringem Einkommen mehr soziale Teilhabe. Kapitel 3.2.5 beleuchtet, warum soziale und ökologische Dimensionen von Nachhaltigkeit in der Fortschreibung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie zwingend zusammen gedacht werden sollten. Kapitel 3.2.4 wiederum zeigt auf, wie die Energie- und Mobilitätswende beschleunigt werden können.

Spannend ist auch die Betrachtung, wie Thüringen in Bezug auf eine nachhaltige Transformation der Wirtschaft dasteht. Die Wirtschaftsstruktur ist durch viele kleinere Unternehmen gekennzeichnet, in denen weniger Raum für formalisierte F&E-Tätigkeiten besteht. So erstaunt es nicht, dass der Anteil der Produktneuheiten seit 2019 bei den Unternehmen aus Thüringen unter dem Bundesschnitt liegt. Des Weiteren deuten die Daten an, dass auch die umweltfreundliche Ausrichtung der durchgeführten Produktinnovationen in Thüringen geringer zu sein scheint als bundesweit.

In der Nachhaltigkeitsstrategie Thüringens werden wichtige Elemente eines nachhaltigen Wirtschaftens und eines nachhaltigen Konsums thematisiert. Andererseits sind nicht alle genannten Themen mit Zielen und Indikatoren hinterlegt. Hier könnte sich ein Blick auf das Indikatorenset der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie lohnen. Kapitel 3.2.3 geht näher darauf ein, was den Umbau zu einer nachhaltigeren Wirtschaft begünstigt.

Gemeinwohlorientierung fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt

Auch einige gesellschaftliche Faktoren sprechen für eine gute Ausgangslage Thüringens bei der Gestaltung der nachhaltigen Transformation vor Ort. Die ausgeprägte Vereins- und Engagementkultur etwa spiegelt die Verbundenheit der Bewohner*innen mit der Heimat und die hohe Stabilität des sozialen Gefüges wider. Nicht-staatliche Akteure spielen für die konkrete Ausgestaltung von Nachhaltigkeit eine entscheidende Rolle (Kapitel 3.2.2). Kapitel 3.1.1 wiederum erläutert, warum Wirkungslogiken Maßnahmen und Projekte für eine breite Öffentlichkeit nachvollziehbarer machen. Beide Ansätze zusammen helfen, Nachhaltigkeit zu einem Gemeinschaftsprojekt von staatlichen und nicht-staatlichen Akteur*innen zu machen.

Besonderes Augenmerk verdient aus unserer Sicht die Frage des Gemeinwohls – also, ob und wie eine nachhaltige Entwicklung möglichst vielen Menschen zugutekommt. Mehr oder weniger offen steht zur Debatte, wer in Thüringen von den vorhandenen natürlichen Ressourcen, den Flächen und Ökosystemleistungen und vom Wohlstand in der Region profitiert. Genauso ist umstritten, für wen die Teilhabe an diesen Dimensionen des Gemeinwohls garantiert ist, wer davon eher ausgeschlossen ist und wer um gesellschaftliche Anerkennung und Gleichbehandlung ringen muss. Als zentrale Herausforderungen seien genannt das Land-Stadt-Zusammenspiel, Flächenverfügbarkeiten, eine sozial gerechte Mobilitäts- und Energiewende, der Erhalt von Freiraumflächen und die Chancengleichheit in Bezug auf den Zugang zu Bildung, Gesundheit und sozialem Wohlbefinden.

Bildungsgerechtigkeit und die Reduzierung von Ungleichheit sind in dieser Argumentation die sozialen Dimensionen von Nachhaltigkeit, die es ganz besonders in den Blick zu nehmen gilt. Auch hierfür sind die Voraussetzungen gut: Als „Chancenland“ macht sich Thüringen erfolgreich stark für Bildungsgerechtigkeit und Chancengerechtigkeit. In der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie steht Bildung an erster Stelle. Dies ist gut und entspricht der Bedeutung des Themas, auch und gerade in Bezug auf Nachhaltigkeit. Außerdem ist der Hebel des Landes im Bereich Bildung groß, da Bildungspolitik eine zentrale Kompetenz der Landesregierung ist.

In beiden Themenfeldern empfiehlt es sich jedoch, über bestehende Maßnahmen hinaus zu denken und eigene Programme zur Adressierung aufzusetzen. Politiken zur Reduzierung von Ungleichheit haben nicht einen einzigen Hebel, sondern müssen am ganzen Spektrum von Dimensionen sozialer Ungleichheit ansetzen, was sich sowohl in den Maßnahmen als auch in deren Monitoring widerspiegeln muss. Im 3. Indikatorenbericht zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen werden derzeit zwei der möglichen Dimensionen sozialer Ungleichheit explizit abgedeckt, wobei über zwei weitere Dimensionen indirekt Einschätzungen in Grundzügen abgeleitet werden können. Um Regierungshandeln zu strukturieren oder, wenn nötig, zu fokussieren, sollten Entscheidungsträger*innen in Thüringen eine Bestandsaufnahme sozialer Ungleichheit anstreben (mehr dazu in Kapitel 3.2.5). Denn klar ist: Die Unterstützung sozialer Gerechtigkeit und Chancengleichheit stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt – in Thüringen und überall.



Empfehlungen

3.1 Strukturelle Empfehlungen

3.1.1 Steuerungsinstrumente evaluieren und weiterentwickeln

Nachhaltige Entwicklung ist ein Prozess der Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Es gilt, sich in Richtung einer ausgewogenen wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung zu bewegen, in der keine gesellschaftliche Gruppe zurückgelassen wird, sowie die natürlichen Ressourcen schonend und in einer Weise verwendet werden, dass sie auch für künftige Generationen zur Verfügung stehen. Eine erfolgreiche Nachhaltigkeitspolitik zeichnet sich darin aus, dass sie in allen Politikfeldern als Grundverständnis angenommen und als Grundlage des Handelns umgesetzt wird. Die Instrumente der Nachhaltigkeitspolitik sind daher kein Selbstzweck, sondern müssen im Laufe der Zeit immer wieder daraufhin überprüft werden, inwieweit sie diese Transformationsprozesse unterstützen, beschleunigen und dabei helfen, die eigenen Potenziale des Landes Thüringen in seiner nachhaltigen Entwicklung besser und möglichst weitgehend auszuschöpfen. Umgekehrt sollten Hindernisse identifiziert und aus dem Weg geräumt werden. Die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie wird regelmäßig unter Einbeziehung aller relevanten staatlichen und nicht-staatlichen Akteur*innen fortgeschrieben. Der Thüringer Nachhaltigkeitsbeirat begleitet diesen Prozess maßgeblich durch seine Expertise. Darüber hinaus ist positiv hervorzuheben, dass der Beirat für Klimaschutz und Klimafolgenanpassung das Thüringer Umweltministerium bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der Klimaschutzziele begleitet. Instrumente wie diese tragen dazu bei, Strategien und Maßnahmen zu reflektieren und zu kontextualisieren.



EMPFEHLUNG 1: WIRKUNGSLOGIKEN FÜR DIE GEWÄHLTEN INDIKATOREN AUFZEIGEN

Das Konzept der wirkungsorientierten Planung und Steuerung wird mittlerweile in immer mehr Kontexten genutzt, um gesellschaftliche Veränderungen nachvollziehen zu können. Ein viel genutztes Instrument sind dabei Wirkungslogiken, also schematische Darstellungen, wie Maßnahmen wirken bzw. wie gewünschte Ziele erreicht werden. Nach der sogenannten I-O-O-I- Logik wird anschaulich, mit welchen Ressourcen (Input), welche Leistungen realisiert werden (Output), welche unmittelbaren Wirkungen dies auf die Zielgruppen hat (Outcome) und schließlich, welche gesellschaftliche Veränderung dadurch angestoßen wird (Impact).¹

Indikatoren wiederum spielen bei der Umsetzung und Evaluation von Maßnahmen eine entscheidende Rolle, weil sie Wirkungsziele operationalisieren. Sie bilden die Grundlage, um das Erreichte zu analysieren und Maßnahmen ggf. nachzusteuern.² Zu berücksichtigen ist bei der Bewertung allerdings, dass die mit den Indikatoren verknüpften Ziele nicht allein durch Maßnahmen der Landesregierung zu erreichen sind. Denn nachhaltige Entwicklung ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die das Mitwirken aller politischer Ebenen und vieler unterschiedlicher Akteur*innen erfordert.

¹ vgl. Bertelsmann Stiftung: Corporate Citizenship planen und messen mit der iooi-Methode, S. 20

² <https://www.wirkung-lernen.de/wirkungsanalyse/indikatoren/was-sind-indikatoren/>

Wir empfehlen der Thüringer Landesregierung:

- a Für jeden gewählten Indikator innerhalb der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie eine Wirkungskette nach der Logik Input-Output-Outcome-Impact aufzuzeigen. Auf diese Weise wird deutlich, wie die Landesregierung die gewünschten Ziele erreichen möchte und welche Handlungsmöglichkeiten überhaupt im eigenen Einflussbereich liegen.
- b Geplante Maßnahmen und Aktionen in jedem Aktionsfeld so konkret und detailliert wie möglich zu beschreiben: Wer handelt (welches Ministerium), mit wem (Kooperationspartner*innen), in welchem Zeithorizont, mit welchen (soweit abgrenzbar auch finanziellen) Ressourcen und mit welchem gewünschten Ergebnis? Welche Zielmarken wurden gesetzt und zu welchem Grad erreicht? Hierdurch wird transparent, inwieweit das Regierungshandeln auf mittel- und langfristige Transformationsprozesse zur nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet ist. Ein weiterer wichtiger Vorteil ist, dass man frühzeitig erkennen kann, ob man bei der Zielerreichung vorankommt.

Besonders anschaulich wird der Nutzen von Wirkungsketten in der Bildungspolitik. Hier haben die Bundesländer den unmittelbarsten und stärksten Einfluss. Gleichzeitig kann gelebte Bildungsgerechtigkeit viel positiven Nutzen stiften. Gut gebildete Bürger*innen und Mitarbeiter*innen stärken die thüringische Wirtschaft, sind innovativ im beruflichen und privaten Umfeld und somit oft auch bereit, sich für Demokratie und Nachhaltigkeit einzusetzen, und das auch ganz praktisch.

Wirkungslogiken tragen entscheidend dazu bei, die oft langfristigen Wirkungen von Bildungsinvestitionen zu erfassen und entsprechend geeignete Maßnahmen anzuwenden. So könnte eine Investition (Input) in frühzeitige Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund schon im Kindergarten und der Grundschule (Output) bewirken, dass die Grundschule und weiterführende Schule erfolgreich absolviert werden (Outcome), junge Menschen eine Berufsausbildung oder ein Studium abschließen, was dazu beiträgt, die Wirtschaft Thüringens und die Akzeptanz von Migrant*innen im Land zu stärken (Impact). Wenn als Zwischenindikator nicht nur die Anzahl der Absolvent*innen gemessen würde, sondern auch vorhandene Monitoring-Instrumente, wie z. B. der PISA-Test, als Maßstab für den Erfolg in den Schulen hinzugezogen würden, könnte man frühzeitig evaluieren, wie gut die gewählten Maßnahmen tatsächlich wirken.

Auf eine Überprüfung und ggf. Überarbeitung des gewählten Indikatorensets wird in Kapitel 3.1.2 näher eingegangen.

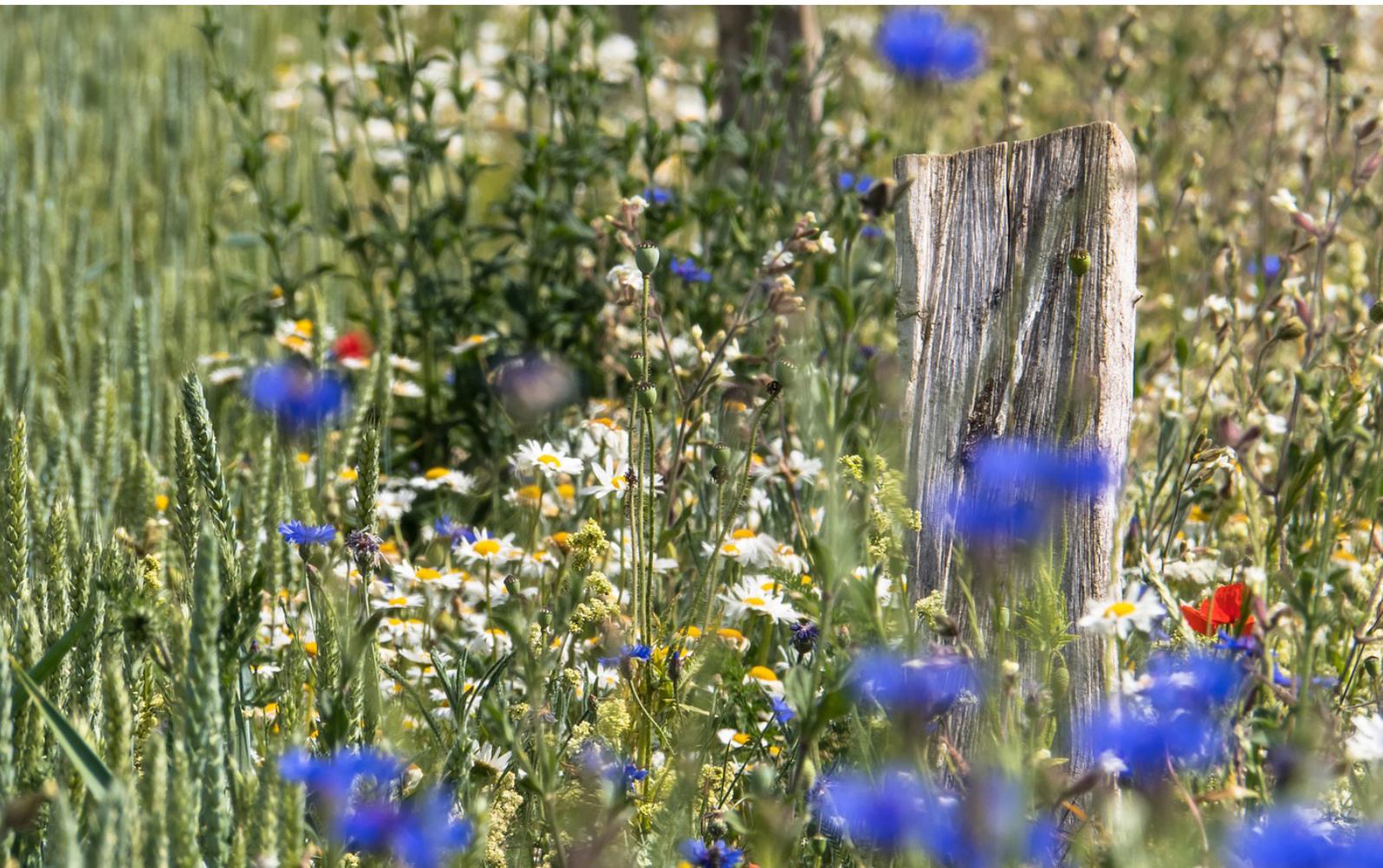
3.1.2 Indikatoren an den landesspezifischen Stärken und Herausforderungen orientieren

Die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie benennt für jedes Handlungsfeld ein bis mehrere Indikatoren. Diese zeigen Entwicklungen in den einzelnen Themen- und Handlungsfeldern auf. Bislang wird nicht erläutert, warum gerade diese Indikatoren ausgewählt wurden. Im Indikatorenbericht wird zudem darauf hingewiesen, dass die Landesregierung nur bedingt Einfluss auf viele Entwicklungen habe. Auf Grundlage der zu erarbeitenden Wirkungslogiken sollten Indikatoren überarbeitet oder ergänzt werden. Dabei ist zu beachten, dass alle SDGs berücksichtigt und abgebildet sein sollten.



EMPFEHLUNG 2: INDIKATOREN MIT BLICK AUF LANDESSPEZIFISCHE HERAUSFORDERUNGEN ÜBERARBEITEN

In die Fortentwicklung sollte die Landesregierung landesspezifische Gegebenheiten sowie Trends aus Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt einfließen lassen, mit denen das Land Thüringen konfrontiert ist. In Thüringen liegen beispielsweise nur drei mittelgroße Städte und das Bundesland ist wenig urban geprägt. Deshalb gilt es, das Verhältnis ländlicher und urbaner Regionen in Bezug auf Chancengleichheit in Bildung, Ernährung und Gesundheit besonders zu berücksichtigen. Zudem ist Thüringen walddreich und unterhält eine starke Forstwirtschaft. Das Bundesland ist demnach wirtschaftlich und gesellschaftlich eng mit seiner Natur verbunden. Die Wirtschaftsstruktur ist durch viele kleinere Unternehmen gekennzeichnet, in denen weniger Raum für formalisierte F&E-Tätigkeiten besteht. Diese und weitere Faktoren sollten sich in einem Thüringen-spezifischen Indikatorenset für Nachhaltigkeit widerspiegeln.



Wir empfehlen der Thüringer Landesregierung, dass insbesondere folgende Indikatoren Aufnahme finden:

- a** Differenzierte Indikatoren, die Dimensionen sozialer Nachhaltigkeit abbilden. Ungleichheit wird stets durch mehrere, häufig voneinander abhängige Faktoren verursacht und kann daher nicht durch einzelne Maßnahmen wie z. B. die Anhebung des Mindestlohns angegangen werden – auch, wenn diese an sich sinnvoll sind. So erfasst der Indikatorenbericht zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen zwar aktuell den Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern, nicht aber z. B. biografiebezogene Jobchancen von Müttern nach Geburt eines Kindes oder den Zugang zu spezifischen Gesundheitsdienstleistungen. Diese Indikatoren sollten ebenso Eingang finden wie z. B. Indikatoren, die den Zusammenhang zwischen kultureller oder ethnischer Zugehörigkeit und Diskriminierung erfassen.
- b** Ergänzende Faktoren für den Indikator Armutsgefährdungsquote wie Alleinerziehende, Rentner*innen sowie Kinder und Jugendliche, um den Handlungsbedarf genauer zu definieren und deren Anteil in urbanen und ländlichen Räumen aufzuzeigen. Hierzu sollte der Indikator auf Landkreisebene ermittelt werden.
- c** Ergänzende Indikatoren im wichtigen Themenfeld Public Health wie klimabedingte Gesundheitsrisiken, Unter- oder Fehlernährung in Ergänzung zu Adipositas bei Kindern oder Covid-bezogene Indikatoren. Wir empfehlen, den Bereich der menschlichen und planetaren Gesundheit innerhalb des Nachhaltigkeitsmonitorings insgesamt zu überarbeiten. Politiken zur Reduzierung von Ungleichheit oder zur Adressierung von Public Health Herausforderungen sollten konstant evaluiert werden, um sicherzustellen, dass eventuelle Schwerpunktsetzungen der Maßnahmen noch zeitgemäß und der sozialen Lage angemessen sind.
- d** Indikatoren zu Bildung und lebenslangem Lernen wie die Anzahl der abgeschlossenen Berufsausbildungsverträge im Vergleich zur Quote der Studienanfänger*innen oder Teilnehmende an Lehrgängen von zertifizierten BNE-Bildungseinrichtungen.
- e** Indikatoren zur ökologischen Landwirtschaft in Thüringen wie der Prozentsatz an landwirtschaftlichen und Verarbeitungsbetrieben, die nach ökologischen Kriterien arbeiten sowie Einrichtungen, die ökologische Lebensmittel anbieten.
- f** Der Prozentsatz unzerschnittener Freiräume als Biodiversitätsbrücken.
- g** Indikatoren im SDG 11 (nachhaltige Städte und Gemeinden) zum Stadtumbau wie Umstellung auf Schwammstädte. Ebenso können Indikatoren des SDG11 auch als Hinweise für das Wohlbefinden (SDG3) formuliert und gewertet werden.

Auf eine engere Zusammenarbeit zwischen den Politikbereichen in der Nachhaltigkeitspolitik wird in Kapitel 3.2.1 näher eingegangen.

Kapitel 3.2.5 beleuchtet, wie soziale und ökologische Aspekte von Nachhaltigkeit stärker verzahnt werden sollten.

3.2 Inhaltliche Empfehlungen

3.2.1 Beteiligung und Vernetzung von nicht-staatlichen Akteur*innen und Politik intensivieren

Das alles übergreifende Thema Nachhaltigkeit bietet nicht nur die Chance, die Vernetzung von Initiativen und Projekten nicht-staatlicher Akteur*innen und Politik zu intensivieren. Vielmehr sind wir überzeugt, dass eine nachhaltige Entwicklung nur durch eine aktive Beteiligung vieler gelingen kann. Die künftige Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie sollte daher die Aktionen nicht-staatlicher Akteur*innen mehr ins Zentrum rücken und strategischen Kooperationen mehr Aufmerksamkeit widmen. Es sollte erwogen werden, die Einbindung nicht-staatlicher Akteur*innen sowie deren Teilhabe an der Entwicklung der Thüringer Nachhaltigkeitspolitik zu einem eigenen Schwerpunkt- oder Querschnittsthema auszubauen. Dies würde den Charakter der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie grundlegend verändern, hin zu einer Staat und Gesellschaft übergreifenden Strategie. Viel mehr Beteiligte würden sich für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele verantwortlich fühlen, wodurch auch die wahrgenommene Relevanz im gesellschaftlichen Raum steigt. Ebenso kann die Beteiligung von und der Dialog mit Bürger*innen insgesamt das Demokratieverständnis stärken. Allerdings gelingt eine solche Öffnung nur, wenn bereits der Prozess der Evaluierung und Revision inklusiv – d. h. in einem breit angelegten Dialog mit der Zivilgesellschaft – angelegt wird.



EMPFEHLUNG 3: DEN BEITRAG NICHT-STAATLICHER AKTEUR*INNEN IN DER NACHHALTIGKEIT INS ZENTRUM RÜCKEN

Wir empfehlen der Landesregierung unter anderem:

- a** Die Idee weiter zu verfolgen, bestehende Netzwerke wie das Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen oder den Klimapakt in einem Thüringer Zukunftsbündnis zu bündeln und um Akteur*innen aus Gewerkschaften, Verbänden, Kammern, Wissenschaft, Kommunen und Kirchen zu erweitern. Die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie sollte hierfür die Richtschnur sein.
- b** Den Wert von Aktionsbündnissen wie der Beschaffungsalianz zu überprüfen und diese ggf. zu reaktivieren und Aktionsbündnisse mit nicht-staatlichen Akteur*innen als effektives Handlungsinstrument auch in anderen Bereichen einzusetzen.
- c** Die Rahmenbedingungen für Projekte zu optimieren, die sich für Demokratie, Toleranz, Vielfalt und Weltoffenheit in Thüringen einsetzen. Dazu gehört z. B., die Projekte mit einer größeren Handlungs- und Planungssicherheit auszustatten.
- d** Initiativen mit der Wirtschaft im Bereich Nachhaltigkeit zu stärken, z. B. durch Fortführung des Nachhaltigkeitsabkommens Thüringen (NAT) auch nach 2025.
- e** Konzepte für „Social-Private-Partnership“, also die Zusammenarbeit von lokalen Initiativen und Wirtschaftsakteur*innen zu fördern, beispielsweise durch die Vernetzung von Unternehmen mit Initiativen aus der Zivilgesellschaft und Social Entrepreneurs unter Mitwirkung von Verbraucherverbänden.

Nicht-staatliche Initiativen und Netzwerke wie z. B. der „Verein Zukunftsfähiges Thüringen“ mit dem „Nachhaltigkeitszentrum Thüringen“, das „Eine-Welt-Netzwerk Thüringen“, das „Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen“ oder auch der „Bürgermeisterdialog“ sind von unschätzbarem Wert für die nachhaltige Entwicklung im Bundesland. Staatliche Unterstützung sollte durch regelmäßige Anerkennung und Sichtbarmachung dieser Initiativen durch die Mitglieder der Landesregierung, durch kontinuierlichen Dialog auf Augenhöhe und Kooperation in der praktischen Arbeit der Regierung und Landesverwaltung sowie durch ausreichende Finanzierung erfolgen.

3.2.2 Regierungshandeln vorantreiben und Kooperationen fördern

Nachhaltigkeitspolitik ist eine Aufgabe, die der Mitwirkung aller Teile der Landesregierung sowie einer übergreifenden Koordination und Zielorientierung durch die politische Führung bedarf. Zum einen gilt es, von höchster politischer Ebene mit Nachdruck die Bedeutung der nachhaltigen Entwicklung für das Leben der Thüringer Bürger*innen zu bekräftigen. Zum anderen sollten Prozessen, die für die Umsetzung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie und der globalen Nachhaltigkeitsziele erforderlich sind, in allen Politikbereichen ein hohes Gewicht beigemessen und zu einem Querschnittsthema innerhalb der Landesregierung gemacht werden.

Am Nachhaltigkeitsziel „Ungleichheiten reduzieren“ wird dies besonders deutlich: Hier gibt es nicht nur einen einzigen Hebel, vielmehr müssen Akteur*innen am ganzen Spektrum von Dimensionen sozialer Ungleichheit ansetzen – und zwar sowohl bei den Maßnahmen als auch bei deren Monitoring. Zu den Dimensionen gehören unter anderem der Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, Erfahren von Gewalt und Gewaltschutz auch im Hinblick auf geschlechtliche Vielfalt, biografiebezogene Jobchancen, kulturelle oder ethnische Zugehörigkeit, Religionszugehörigkeit, Behinderung, Abbau von Sprachbarrieren, Alter, Wohnort (in der Stadt und zwischen Stadt und Land), Einkommen, Besitz und Vermögen.

Kapitel 3.2.5 beleuchtet, wie insbesondere soziale und ökologische Aspekte von Nachhaltigkeit stärker verzahnt werden müssen.



EMPFEHLUNG 4: NACHHALTIGKEITSPOLITIK ALS QUERSCHNITTAUFGABE INNERHALB DER LANDESREGIERUNG VERANKERN

Wir empfehlen der Landesregierung konkret:

- a** Enge Kooperationen zwischen relevanten Politikbereichen zu schaffen, um einer Versäulung der Nachhaltigkeitspolitik entgegenzuwirken. Bereits in den Nachhaltigkeitsplänen der Ressorts sollte dargestellt werden, wie diese in bestimmten Maßnahmen und Projekten zusammenwirken. So könnte etwa das Wirtschaftsressort energieintensive Betriebe dabei unterstützen, Vorgaben des Umweltressorts im Bereich Nachhaltigkeit umzusetzen.
- b** Als Ergänzung zu den klassischen Formen des Verwaltungshandelns im Themenfeld Nachhaltigkeit neue Aktionsformen und Bündnisse einzuführen, die flexibel, zielorientiert und transparent arbeiten. Die gemeinsame nachhaltige Beschaffung ist hierfür ein gutes Beispiel, die ausgelassene Beschaffungsbündnisse sollte überprüft und ggf. wieder aufgenommen werden. Solche projektbezogenen Aktionsbündnisse sind im Prinzip auf allen Ebenen, vom Land über Region bis zur kommunalen Ebene sowie auch in unterschiedlichen Sektoren der nachhaltigen Entwicklung, vorstellbar.
- c** Förderungen zu bündeln und einfach zugänglich zu machen, etwa gemeinsame Fördertöpfe für BNE-Projekte, um die Bedingungen für nachhaltiges Handeln in Zivilgesellschaft und Wirtschaft sowie auf Seiten der Kommunen zu verbessern.
- d** Eine klimagerechte Regionalplanung zu fördern, die der Produktion erneuerbarer Energie Vorrang gewährt.

Als positives Beispiel für ressortübergreifendes Handeln sei § 2 Abs. 5 des Thüringer Klimagesetzes genannt, wo explizit verankert ist, dass die Landesregierung die Ziele des Klimagesetzes als Querschnittsziel in allen Bereichen der Landespolitik zu berücksichtigen hat. Darüber wäre die Landeswärmestrategie als Teil der Integrierten Energie- und Klimaschutzstrategie Thüringens zu nennen, die ressort- und handlungsfeldübergreifend erarbeitet worden ist und damit den Gedanken der Wahrnehmung als Querschnittsaufgabe betont.

3.2.3 Notwendigkeit der nachhaltigen Transformation der Wirtschaft betonen

In der Nachhaltigkeitsstrategie Thüringens werden wichtige Elemente eines nachhaltigen Wirtschaftens und Konsums thematisiert und größtenteils mit konkreten Maßnahmen und zeitgemäßen Indikatoren hinterlegt: Ressourcen effizient und schonend verarbeiten, Abfall umweltverträglich entsorgen, Digitalisierung für effiziente Wertschöpfung nutzen, nachhaltiges Verbraucherverhalten und regionale Wertschöpfung stärken und Innovation fördern. Mit dem sog. Reparaturbonus für Elektrogeräte setzt Thüringen zudem seit 2021 ein viel beachtetes Leuchtturmprojekt um. Seit dem Start des Programms wurden etwa 30.000 Anträge auf anteilige Erstattung von Reparaturkosten bewilligt.

Gleichzeitig fällt auf: bei Produktneuheiten seit 2019 insgesamt ist der Anteil bei den Unternehmen aus Thüringen unterdurchschnittlich. Des Weiteren deuten die Daten an, dass auch die umweltfreundliche Ausrichtung der durchgeführten Produktinnovationen in Thüringen geringer zu sein scheint als bundesweit. Einerseits sollten diese Ergebnisse nicht überbewertet werden, spielen hier doch sicherlich Unterschiede in der Struktur der Wirtschaft eine wichtige Rolle. Andererseits stützen die Ergebnisse die Einschätzung, dass die bisherigen Maßnahmen zur Hinwendung zum nachhaltigen Wirtschaften – gerade auch im Bereich der Materialeffizienz und bei neuen Produktkonzeptionen – verstärkt werden sollten. Denn: Die anstehenden Transformationsprozesse hin zur Nachhaltigkeit erfordern die Kopplung von technischen mit nicht-technischen Lösungsansätzen und neuen Konsummustern. Sozialen Innovationen kommt dabei ein besonderer Stellenwert zu.



EMPFEHLUNG 5: DAS POTENZIAL VON INSBESONDERE SOZIALEN INNOVATIONEN FÜR DIE NACHHALTIGE TRANSFORMATION STÄRKER IN DEN FOKUS NEHMEN

Konkret empfehlen wir:

- a** Die in Kapitel 3.2.2 erwähnte und aktuell eingestellte Beschaffungsallianz zu überprüfen und ihre Funktion als Innovationstreiberin zu beleuchten.
- b** In Abstimmung mit Handel und Verbraucherverbänden die Bekanntheit und Wirksamkeit von Umweltlabeln voranzutreiben.
- c** Die wachsende Zahl an lokalen Initiativen zu Sharing, Lebensdauererlängerung und Prosuming (Verknüpfung von produzieren und konsumieren) zu stärken, z. B. durch Verstärkung des Reparaturbonus und Vernetzung von Unternehmen im NAT (Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen) mit Initiativen aus der Zivilgesellschaft und Social Entrepreneurs. Gerade auch im Hinblick auf die EU-Aktivitäten zur Etablierung eines „Rechts auf Reparatur“ kann Thüringen hier durch die Verknüpfung von Aktivitäten aus der Zivilgesellschaft mit denjenigen der Wirtschaft ein regionaler Vorreiter innerhalb von Europa werden.
- d** Berufsschulen und Hochschulen zu ermutigen, zu einem Thüringer Innovations-Ökosystem der Nachhaltigkeit beizutragen.

Kapitel 3.2.1 beleuchtet, wie das Engagement nicht-staatlicher Akteur*innen noch stärker mit der Nachhaltigkeitspolitik verknüpft werden kann.

3.2.4 Aktivitäten zur Energie- und Mobilitätswende drastisch beschleunigen

Als erstes der neuen Bundesländer hat Thüringen seit 2018 ein Klimagesetz. Es vereint Klimaschutz und Klimaanpassung und legt das Ziel fest, den Ausstoß von Treibhausgasen bis 2050 schrittweise um bis zu 95 Prozent zu senken, bis 2040 den Energiebedarf zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien in Thüringen zu decken und als Landesregierung bis 2030 klimaneutral zu arbeiten. Damit wurden erstmals ein konkreter Rahmen für klimagerechtes Handeln und verbindliche Treibhausgasemissionsziele sowie Anforderungen an die zukünftige Energieversorgung im Freistaat und das Vorhaben eines nahezu klimaneutralen Gebäudebestandes in Thüringen bis zum Jahr 2050 verankert. Die Energie- und Mobilitätswende tragen maßgeblich zur Zielerreichung bei. Allerdings darf die Landesregierung das Pariser 1,5 Grad-Ziel nicht aus dem Blick verlieren. Vielmehr wird empfohlen, dass sie als Unterzeichnerin der Initiative „Under2 Memorandum of Understanding“ ihr Klimaschutzgesetz überarbeitet und sich in Bezug auf die zeitliche Zielsetzung an dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes und dem novellierten Bundesklimaschutzgesetzes orientiert und dabei noch einen Schritt weiter geht und ihre Vorreiterrolle weiter ausbaut.

Des Weiteren sollte Klimaschutz stets als gesamtgesellschaftliche Aufgabe aktiv vorangetrieben werden. Mit seiner Vielzahl an lokalen Initiativen, innovativen Wirtschaftsmodellen und engagierten Menschen hätte Thüringen das Potenzial, als erstes deutsches Bundesland sich ambitioniert auf den gemeinsamen Weg zu machen und bis 2040 das erste klimaneutrale Bundesland zu werden. Auf die Rolle nicht-staatlicher Akteur*innen bei der Erreichung der Klimaziele geht das Kapitel 3.2.1 ausführlich ein.



EMPFEHLUNG 6: DIE ENERGIE- UND MOBILITÄTSWENDE ENERGISCH VORANTREIBEN

Zur Beschleunigung der Energie- und Mobilitätswende empfehlen wir der Landesregierung schwerpunktmäßig:

- a Innerhalb der Energie- und Klimaschutzstrategie für jeden Sektor ein Absenk-Ziel zu definieren und die Aktivitäten zur Erreichung des Absenkpfades messbar zu formulieren.
- b Mit der „Thüringer Wärmeoffensive“ haben Energieministerium und die Wohnungswirtschaft bereits Modellprojekte im öffentlichen Wohnungssektor gestartet. Diese Initiative sollte im gesamten Freistaat ausgebaut und Kommunen, Energie- und Immobilienwirtschaft bei der Umsetzung unterstützt werden, etwa durch die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren oder die finanzielle Förderung von Investitionen in die Gebäudesanierung und Netzinfrastruktur.
- c Mobilitätsangebote den Bedarfen von Stadt und Land anzupassen. So kommen im ländlichen Raum und im Wirtschaftsverkehr klimagerechte Alternativen wie Car-Sharing Modelle, Last Mile Delivery und E-Busse zum Tragen. In den Zentren hingegen ist ein multimodales Mobilitätsangebot zukunftsfähig, welches neben dem ÖPNV als Rückgrat auf den Umweltverbund durch Rad- und Fußverkehr setzt.
- d Der beruflichen Bildung ein besonderes Augenmerk zu widmen, denn technische und handwerkliche Berufe spielen bei der Umsetzung der Energie- und Wärme-wende eine zentrale Rolle.

3.2.5 Sozial-ökologische Nachhaltigkeitspolitik als interdisziplinäres Handlungsfeld berücksichtigen

Für eine an Nachhaltigkeit orientierte und sozial-ökologische Nachhaltigkeitspolitik in Thüringen sollten Entscheidungsträger*innen nicht nur soziale Phänomene als eigenständige, gewissermaßen isolierte Ziele berücksichtigen, sondern auch explizit deren Zusammenspiel mit ökologischen Faktoren Rechnung tragen. Darum sollte die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie besondere Anstrengungen darauf verwenden, die für Thüringen relevanten sozial-ökologischen Dimensionen von Nachhaltigkeit in den Fokus zu rücken. Dies ist wichtig, da Gesellschaften selbst mit niedriger sozialer Ungleichheit nicht nachhaltig sein können, wenn sie ökologische Krisen mitproduzieren. Auch eine ökologische Lebens- und Produktionsweise in Thüringen wäre allein dazu nicht geeignet, sowohl ökologisch intakte als auch lebenswerte Gesellschaften zu fördern, da hierfür auch die sozialen Dimensionen von Nachhaltigkeit erfüllt sein müssen. Für Thüringen besonders wichtige sozial-ökologische Transformationsfelder sind die Partizipation und Teilhabe im ländlichen Raum sowie die sozial-ökologischen Folgen und zukünftigen Herausforderungen des Klimawandels, etwa an Standorten, die mittelfristig nicht mehr waldfähig sind, eine hohe Trockenheit erfahren werden oder als zukünftige Ressourcenabbaugebiete, z. B. für Naturgips, in Frage kommen.



EMPFEHLUNG 7: SOZIALE UND ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT GEMEINSAM DENKEN

Für die Verschränkung von sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit empfehlen wir unter anderem:

- a** Personen im ländlichen Raum in ihrem Engagement zu unterstützen, um der Landflucht entgegenzuwirken, z. B. durch eine Förderung von Demokratie- und Ökologieorientierten Initiativen und Projekten und die Stärkung von sozialer Teilhabe.
- b** Beim Ausbau der Mobilität im ländlichen Raum die Bedürfnisse benachteiligter Gruppen einzubeziehen, insbesondere Frauen, Mütter, ältere Personen, Jugendliche und mobilitätseingeschränkte Personen.
- c** Bei der Förderung alternativer Energieträger darauf zu achten, dass auch weniger privilegierte Milieus profitieren, z. B. über die Förderung von genossenschaftlich erzeugter regionaler Energie.
- d** Auf eine nachhaltige Waldbewirtschaftung zur Erhaltung der Waldfunktionen (Erholung, Nutzung, Schutz) als Prävention vor klimabedingter sozialer Ungleichheit zu achten. Die Landespolitik sollte nachhaltige Waldbewirtschaftung und insbesondere Wiederbewaldungsanstrengungen mit Blick auf Jahrzehnte in der Zukunft ermöglichen. Dies umfasst die kontinuierliche Bereitstellung von Ressourcen für Aufforstung inklusive des dafür nötigen Materials und Personals.

- e Sorge zu tragen, dass Maßnahmen zum Erhalt des Wasserhaushalts, zum Klimaschutz sowie der Umbau zu resilienten Wäldern in Zeiten der Klimaerhitzung allen Menschen in Thüringen zugutekommen und eine solidarische Naturnutzung in Thüringen ermöglichen.
- f Als wichtige Voraussetzung von Gesundheit für die Ernährung in Kindertagesstätten Standards zu formulieren, die physiologisch sinnvoll, ökologisch produziert und ökonomisch unterstützt sind.
- g Aktiv Strategien im Hinblick auf soziale Kämpfe im ländlichen Raum aufzusetzen. Vor dem Hintergrund rückläufiger Bevölkerungszahlen in Thüringen und klimabedingten Umweltveränderungen ist davon auszugehen, dass soziale Kämpfe im ländlichen Raum ein anderes Gesicht als in urbanen Räumen annehmen werden. Zu empfehlen ist, einen Fokus auf Anti-Diskriminierung und eine inklusive Gesellschaft zu legen. Zudem ist von großer Wichtigkeit, dass die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie mit Nachdruck gegen das Aufkommen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit angeht und rechte und sektiererische Strukturen in all ihrer Vielfalt klar als Hindernis für nachhaltige Entwicklung benennt. Zu empfehlen ist konkret, diejenigen Projekte, die sich für Demokratie, Toleranz, Vielfalt und Weltoffenheit in Thüringen einsetzen, mit einer größeren Handlungs- und Planungssicherheit auszustatten.

Zusätzlich zu den skizzierten Schwerpunkten sollten weitere Handlungsfelder sozial-ökologischer Nachhaltigkeitspolitik von Seiten der Landesregierung und anhand von Partizipationsverfahren mit Stakeholdern und der Bevölkerung ermittelt werden. Wichtig ist hierbei, die Wechselwirkungen zwischen sozialen und ökologischen Belangen ins Zentrum zu rücken und aus diesen Wechselwirkungen heraus Handlungsansätze zu entwickeln. Dies bedarf der Begleitung durch Fachpersonen (z. B. aus Wissenschaft oder Regierung) und Expert*innen des Alltags (z. B. Praktiker*innen aus regionalem ökologischem Wirtschaften in all seiner Vielfalt). Besonders relevante Thüringen-spezifische Handlungsfelder sind Aushandlungsprozesse und polarisierte Vorstellungen des Zusammenlebens im ländlichen Raum, inklusive umkämpfter Deutungshoheiten über Freiheit, Demokratie und Teilhabe. Genauso relevant für derartige Partizipationsverfahren ist die demokratische Steuerung der Reaktionen auf klimabedingte Veränderungen. Klimaschutz ist in Thüringen von großer Bedeutung für eine solidarische Naturnutzung, beispielsweise, weil Thüringens Wälder und geologische Struktur als Wassereinzugsgebiet Einfluss auf den Wasserhaushalt umliegender Städte und Regionen haben. Da die Erhaltung der Waldfunktionen (Erholung, Nutzung, Schutz) sowie des Wasserhaushalts des Waldes für die Thüringer Bevölkerung von lebensnotwendiger Bedeutung ist, sollte die Landespolitik über mehrere Legislaturperioden hinweg die nachhaltige Waldbewirtschaftung und insbesondere Wiederbewaldungsanstrengungen ermöglichen.

Auf eine Überarbeitung und Erweiterung des Indikatorensets hinsichtlich sozial-ökologischer Nachhaltigkeit wird in Kapitel 3.1.2 eingegangen.



3.3 Die Empfehlungen im Überblick

1 WIRKUNGSLOGIKEN FÜR DIE GEWÄHLTEN INDIKATOREN AUFZEIGEN

Wir empfehlen der Thüringer Landesregierung:

- a** Für jeden gewählten Indikator innerhalb der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie eine Wirkungskette nach der Logik Input-Output-Outcome-Impact aufzuzeigen. Auf diese Weise wird deutlich, wie die Landesregierung die gewünschten Ziele erreichen möchte und welche Handlungsmöglichkeiten überhaupt im eigenen Einflussbereich liegen.
- b** Geplante Maßnahmen und Aktionen in jedem Aktionsfeld so konkret und detailliert wie möglich zu beschreiben: Wer handelt (welches Ministerium), mit wem (Kooperationspartner*innen), in welchem Zeithorizont, mit welchen (soweit abgrenzbar auch finanziellen) Ressourcen und mit welchem gewünschten Ergebnis? Welche Zielmarken wurden gesetzt und zu welchem Grad erreicht? Hierdurch wird transparent, inwieweit das Regierungshandeln auf mittel- und langfristige Transformationsprozesse zur nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet ist. Ein weiterer wichtiger Vorteil ist, dass man frühzeitig erkennen kann, ob man bei der Zielerreichung vorankommt.

2 INDIKATOREN MIT BLICK AUF LANDESSPEZIFISCHE HERAUSFORDERUNGEN ÜBERARBEITEN

Wir empfehlen der Thüringer Landesregierung, dass insbesondere folgende Indikatoren Aufnahme finden:

- a** Differenzierte Indikatoren, die Dimensionen sozialer Nachhaltigkeit abbilden. Ungleichheit wird stets durch mehrere, häufig voneinander abhängige Faktoren verursacht und kann daher nicht durch einzelne Maßnahmen wie z. B. die Anhebung des Mindestlohns angegangen werden – auch, wenn diese an sich sinnvoll sind. So erfasst der Indikatorenbericht zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen zwar aktuell den Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern, nicht aber z. B. biografiebezogene Jobchancen von Müttern nach Geburt eines Kindes oder den Zugang zu spezifischen Gesundheitsdienstleistungen. Diese Indikatoren sollten ebenso Eingang finden wie z. B. Indikatoren, die den Zusammenhang zwischen kultureller oder ethnischer Zugehörigkeit und Diskriminierung erfassen.

- b** Ergänzende Faktoren für den Indikator Armutsgefährdungsquote wie Alleinerziehende, Rentner*innen sowie Kinder und Jugendliche, um den Handlungsbedarf genauer zu definieren und deren Anteil in urbanen und ländlichen Räumen aufzuzeigen. Hierzu sollte der Indikator auf Landkreisebene ermittelt werden.
- c** Ergänzende Indikatoren im wichtigen Themenfeld Public Health wie klimabedingte Gesundheitsrisiken, Unter- oder Fehlernährung in Ergänzung zu Adipositas bei Kindern oder Covid-bezogene Indikatoren. Wir empfehlen, den Bereich der menschlichen und planetaren Gesundheit innerhalb des Nachhaltigkeitsmonitorings insgesamt zu überarbeiten. Politiken zur Reduzierung von Ungleichheit oder zur Adressierung von Public Health Herausforderungen sollten konstant evaluiert werden, um sicherzustellen, dass eventuelle Schwerpunktsetzungen der Maßnahmen noch zeitgemäß und der sozialen Lage angemessen sind.
- d** Indikatoren zu Bildung und lebenslangem Lernen wie die Anzahl der abgeschlossenen Berufsausbildungsverträge im Vergleich zur Quote der Studienanfänger*innen oder Teilnehmende an Lehrgängen von zertifizierten BNE-Bildungseinrichtungen.
- e** Indikatoren zur ökologischen Landwirtschaft in Thüringen wie der Prozentsatz an landwirtschaftlichen und Verarbeitungsbetrieben, die nach ökologischen Kriterien arbeiten sowie Einrichtungen, die ökologische Lebensmittel anbieten.
- f** Der Prozentsatz unzerschnittener Freiräume als Biodiversitätsbrücken.
- g** Indikatoren im SDG 11 (nachhaltige Städte und Gemeinden) zum Stadtumbau wie Umstellung auf Schwammstädte. Ebenso können Indikatoren des SDG11 auch als Hinweise für das Wohlbefinden (SDG3) formuliert und gewertet werden.

3 DEN BEITRAG NICHT-STÄATLICHER AKTEUR*INNEN IN DER NACHHALTIGKEIT INS ZENTRUM RÜCKEN

Wir empfehlen der Landesregierung unter anderem:

- a Die Idee weiter zu verfolgen, bestehende Netzwerke wie das Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen oder den Klimapakt in einem Thüringer Zukunftsbündnis zu bündeln und um Akteur*innen aus Gewerkschaften, Verbänden, Kammern, Wissenschaft, Kommunen und Kirchen zu erweitern. Die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie sollte hierfür die Richtschnur sein.
- b Den Wert von Aktionsbündnissen wie der Beschaffungsalianz zu überprüfen und diese ggf. zu reaktivieren und Aktionsbündnisse mit nicht-staatlichen Akteur*innen als effektives Handlungsinstrument auch in anderen Bereichen einzusetzen.
- c Die Rahmenbedingungen für Projekte zu optimieren, die sich für Demokratie, Toleranz, Vielfalt und Weltoffenheit in Thüringen einsetzen. Dazu gehört z. B., die Projekte mit einer größeren Handlungs- und Planungssicherheit auszustatten.
- d Initiativen mit der Wirtschaft im Bereich Nachhaltigkeit zu stärken, z. B. durch Fortführung des Nachhaltigkeitsabkommens Thüringen (NAT) auch nach 2025.
- e Konzepte für „Social-Private-Partnership“, also die Zusammenarbeit von lokalen Initiativen und Wirtschaftsakteur*innen zu fördern, beispielsweise durch die Vernetzung von Unternehmen mit Initiativen aus der Zivilgesellschaft und Social Entrepreneurs unter Mitwirkung von Verbraucherverbänden.

4 NACHHALTIGKEITSPOLITIK ALS QUERSCHNITTAUFGABE INNERHALB DER LANDESREGIERUNG VERANKERN

Wir empfehlen der Landesregierung konkret:

- a Enge Kooperationen zwischen relevanten Politikbereichen zu schaffen, um einer Versäulung der Nachhaltigkeitspolitik entgegenzuwirken. Bereits in den Nachhaltigkeitsplänen der Ressorts sollte dargestellt werden, wie diese in bestimmten Maßnahmen und Projekten zusammenwirken. So könnte etwa das Wirtschaftsressort energieintensive Betriebe dabei unterstützen, Vorgaben des Umweltressorts im Bereich Nachhaltigkeit umzusetzen.
- b Als Ergänzung zu den klassischen Formen des Verwaltungshandelns im Themenfeld Nachhaltigkeit neue Aktionsformen und Bündnisse einzuführen, die flexibel, zielorientiert und transparent arbeiten. Die gemeinsame nachhaltige Beschaffung ist hierfür ein gutes Beispiel, die ausgelaufene Beschaffungsalianz sollte überprüft und ggf. wieder aufgenommen werden. Solche projektbezogenen Aktionsbündnisse sind im Prinzip auf allen Ebenen, vom Land über Region bis zur kommunalen Ebene sowie auch in unterschiedlichen Sektoren der nachhaltigen Entwicklung, vorstellbar.
- c Förderungen zu bündeln und einfach zugänglich zu machen, etwa gemeinsame Fördertöpfe für BNE-Projekte, um die Bedingungen für nachhaltiges Handeln in Zivilgesellschaft und Wirtschaft sowie auf Seiten der Kommunen zu verbessern.
- d Eine klimagerechte Regionalplanung zu fördern, die der Produktion erneuerbarer Energie Vorrang gewährt.

5 DAS POTENZIAL VON INSBESONDERE SOZIALEN INNOVATIONEN FÜR DIE NACHHALTIGE TRANSFORMATION STÄRKER IN DEN FOKUS NEHMEN

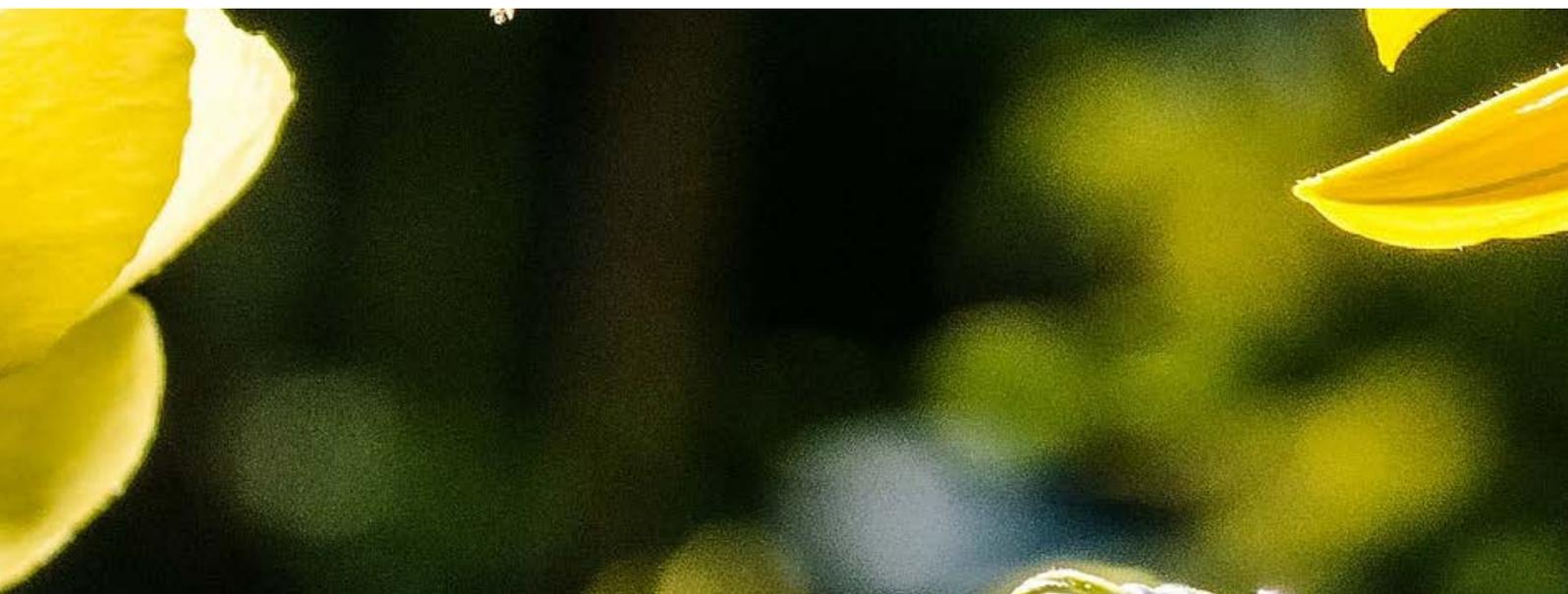
Konkret empfehlen wir:

- a** Die in Kapitel 3.2.2 erwähnte und aktuell eingestellte Beschaffungssallianz zu überprüfen und ihre Funktion als Innovationstreiberin zu beleuchten.
- b** In Abstimmung mit Handel und Verbraucherverbänden die Bekanntheit und Wirksamkeit von Umweltlabeln voranzutreiben.
- c** Die wachsende Zahl an lokalen Initiativen zu Sharing, Lebensdauerverlängerung und Prosuming (Verknüpfung von produzieren und konsumieren) zu stärken, z. B. durch Verstärkung des Reparaturbonus und Vernetzung von Unternehmen im NAT (Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen) mit Initiativen aus der Zivilgesellschaft und Social Entrepreneurs. Gerade auch im Hinblick auf die EU-Aktivitäten zur Etablierung eines „Rechts auf Reparatur“ kann Thüringen hier durch die Verknüpfung von Aktivitäten aus der Zivilgesellschaft mit denjenigen der Wirtschaft ein regionaler Vorreiter innerhalb von Europa werden.
- d** Berufsschulen und Hochschulen zu ermutigen, zu einem Thüringer Innovations-Ökosystem der Nachhaltigkeit beizutragen.

6 DIE ENERGIE- UND MOBILITÄTSWENDE ENERGISCH VORANTREIBEN

Zur Beschleunigung der Energie- und Mobilitätswende empfehlen wir der Landesregierung schwerpunktmäßig:

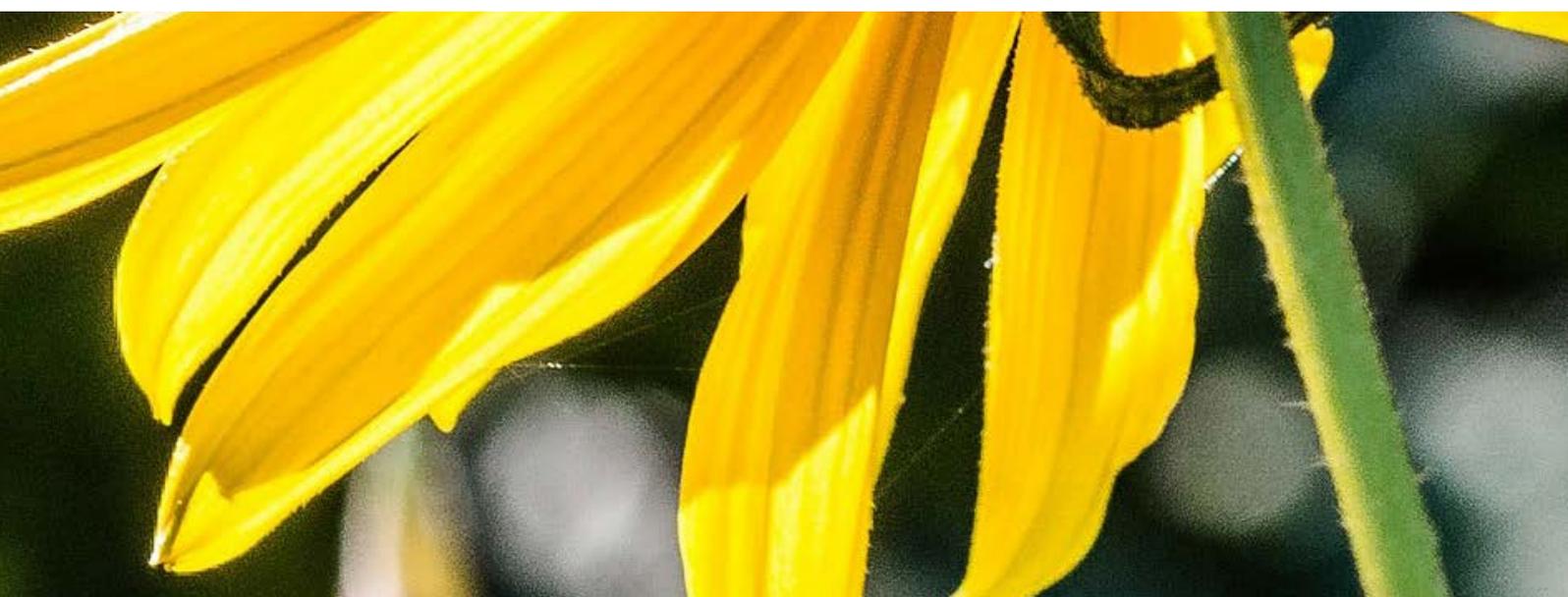
- a** Innerhalb der Energie- und Klimaschutzstrategie für jeden Sektor ein Absenk-Ziel zu definieren und die Aktivitäten zur Erreichung des Absenkpfades messbar zu formulieren.
- b** Mit der „Thüringer Wärmeoffensive“ haben Energieministerium und die Wohnungswirtschaft bereits Modellprojekte im öffentlichen Wohnungssektor gestartet. Diese Initiative sollte im gesamten Freistaat ausgebaut und Kommunen, Energie- und Immobilienwirtschaft bei der Umsetzung unterstützt werden, etwa durch die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren oder die finanzielle Förderung von Investitionen in die Gebäudesanierung und Netzinfrastruktur.
- c** Mobilitätsangebote den Bedarfen von Stadt und Land anzupassen. So kommen im ländlichen Raum und im Wirtschaftsverkehr klimagerechte Alternativen wie Car-Sharing Modelle, Last Mile Delivery und E-Busse zum Tragen. In den Zentren hingegen ist ein multimodales Mobilitätsangebot zukunftsfähig, welches neben dem ÖPNV als Rückgrat auf den Umweltverbund durch Rad- und Fußverkehr setzt.
- d** Der beruflichen Bildung ein besonderes Augenmerk zu widmen, denn technische und handwerkliche Berufe spielen bei der Umsetzung der Energie- und Wärmewende eine zentrale Rolle.



7 SOZIALE UND ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT GEMEINSAM DENKEN

Für die Verschränkung von sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit empfehlen wir unter anderem:

- a** Personen im ländlichen Raum in ihrem Engagement zu unterstützen, um der Landflucht entgegenzuwirken, z. B. durch eine Förderung von Demokratie- und Ökologie-orientierten Initiativen und Projekten und die Stärkung von sozialer Teilhabe.
- b** Beim Ausbau der Mobilität im ländlichen Raum die Bedürfnisse benachteiligter Gruppen einzubeziehen, insbesondere Frauen, Mütter, ältere Personen, Jugendliche und mobilitätseingeschränkte Personen.
- c** Bei der Förderung alternativer Energieträger darauf zu achten, dass auch weniger privilegierte Milieus profitieren, z. B. über die Förderung von genossenschaftlich erzeugter regionaler Energie.
- d** Auf eine nachhaltige Waldbewirtschaftung zur Erhaltung der Waldfunktionen (Erholung, Nutzung, Schutz) als Prävention vor klimabedingter sozialer Ungleichheit zu achten. Die Landespolitik sollte nachhaltige Waldbewirtschaftung und insbesondere Wiederbewaldungsanstrengungen mit Blick auf Jahrzehnte in der Zukunft ermöglichen. Dies umfasst die kontinuierliche Bereitstellung von Ressourcen für Aufforstung inklusive des dafür nötigen Materials und Personals.
- e** Sorge zu tragen, dass Maßnahmen zum Erhalt des Wasserhaushalts, zum Klimaschutz sowie der Umbau zu resilienten Wäldern in Zeiten der Klimaerhitzung allen Menschen in Thüringen zugutekommen und eine solidarische Naturnutzung in Thüringen ermöglichen.
- f** Als wichtige Voraussetzung von Gesundheit für die Ernährung in Kindertagesstätten Standards zu formulieren, die physiologisch sinnvoll, ökologisch produziert und ökonomisch unterstützt sind.
- sg** Aktiv Strategien im Hinblick auf soziale Kämpfe im ländlichen Raum aufzusetzen. Vor dem Hintergrund rückläufiger Bevölkerungszahlen in Thüringen und klimabedingten Umweltveränderungen ist davon auszugehen, dass soziale Kämpfe im ländlichen Raum ein anderes Gesicht als in urbanen Räumen annehmen werden. Zu empfehlen ist, einen Fokus auf Anti-Diskriminierung und eine inklusive Gesellschaft zu legen. Zudem ist von großer Wichtigkeit, dass die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie mit Nachdruck gegen das Aufkommen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit angeht und rechte und sektiererische Strukturen in all ihrer Vielfalt klar als Hindernis für nachhaltige Entwicklung benennt. Zu empfehlen ist konkret, diejenigen Projekte, die sich für Demokratie, Toleranz, Vielfalt und Weltoffenheit in Thüringen einsetzen, mit einer größeren Handlungs- und Planungssicherheit auszustatten.



Anhang

4.1 Hintergrund und Prozess des Peer Review

Die Landesregierung Thüringen hat ihre erstmals im Jahr 2011 aufgestellte Nachhaltigkeitsstrategie im Jahr 2018 unter vollumfänglicher Berücksichtigung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele und mit besonderem Blickwinkel auf fünf Schwerpunktfelder fortgeschrieben. Ebenfalls im Jahr 2018 wurde die Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie mit Nachhaltigkeitsplänen der Ressorts ergänzt. Im Jahr 2019 wurde der Indikatoren-satz überarbeitet und im Jahr 2020 der 3. Indikatorenbericht als Monitoring-Instrument vorgelegt. Zur besseren öffentlichen Wahrnehmung wurde im Jahr 2021 eine Homepage (www.nachhaltiges-thüringen.de) eingerichtet. Die Landesregierung Thüringen hat darüber hinaus festgelegt, dass das Monitoring des Strategieprozesses durch einen Peer Review ergänzt wird. Die Anpassung und Weiterentwicklung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie soll einmal pro Legislaturperiode erfolgen.

Der erste Peer-Review Prozess in Thüringen wurde im Frühjahr 2023 vom Thüringer Nachhaltigkeitsbeirat und dessen Geschäftsstelle, angesiedelt im Thüringer Umweltministerium, initiiert. Dazu wurden sechs unabhängige Expert*innen aus den Wissenschaftsfeldern Governance, Bildung und lebenslanges Lernen, Reduzierung von Ungleichheit, nachhaltiger Konsum und nachhaltiges Wirtschaften, Ernährung und Landwirtschaft sowie Klima, Energie und nachhaltige Mobilität eingeladen, die Nachhaltigkeitsstrategie Thüringen (TNS) zu prüfen. Ziel war es,

ihr weites Spektrum an Kompetenzen, Erfahrungen und Wissen aus den unterschiedlichen Bereichen der Nachhaltigkeit und vor allem auch einen Blick von außen einzubringen. Die Peer-Gruppe hat sich im Juni 2023 bei einem ersten Treffen im Thüringer Umweltministerium in Erfurt konstituiert. Die Peers haben erste Einblicke in alle Aktivitäten und Schwerpunktthemen der Nachhaltigkeitsstrategie Thüringen erhalten. Für die weiterführende Analyse wurden alle erforderlichen Daten, Materialien und Berichte zur Sichtung zur Verfügung gestellt. Die sechs Peers haben sich intensiv mit den Inhalten der TNS 2018, ihren Stärken und ungenutzten Potenzialen beschäftigt. Um nicht nur den Blick von außen, sondern auch Perspektiven aus Thüringen in die Evaluierung einzubeziehen, wurden staatliche und nicht-staatliche Akteur*innen in Thüringen zur Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie befragt. Diese Befragungen wurden sowohl online als auch in Einzelinterviews mit den Peers durchgeführt und haben maßgeblich zu den Ergebnissen, die in diesem Bericht vorgestellt werden, beigetragen. Im August 2023 haben die Peers bei ihrem zweiten Treffen zur Ergebnissicherung ihre Erkenntnisse diskutiert, Ergebnisse abgeglichen und ihre Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Strategie erarbeitet. Die Analyseergebnisse und darauf aufbauende Handlungsempfehlungen liegen in Form dieses Peer Berichts vor und werden der Landesregierung zur Fortschreibung der Thüringer Nachhaltigkeitsstrategie übergeben. Der Prozess wurde von der ifok GmbH organisiert und moderiert.



4.2 Die Peers

Simone Ariane PFLAUM

Simone Ariane Pflaum ist Leiterin des Referats Nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz der Stadt Leipzig. Davor war sie als Referatsleitung für die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Hessen im Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz tätig und leitete 7 Jahre lang das Nachhaltigkeitsmanagement der Stadt Freiburg.

Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Umsetzung der UN- Agenda 2030 auf lokaler Ebene, des Energie- und Klimaschutzprozesses sowie den Themen Entwicklungspolitik, BNE, nachhaltige Stadtentwicklung und Kommunalpolitik.

Dr. Reinhard PITTSCHELLIS

Dr.-Ing. Reinhard Pittschellis absolvierte sein Studium im Bereich Maschinenbau an der TU Braunschweig. Seit 2002 ist er bei Festo Didactic tätig und leitete dort verschiedene Bereiche der Entwicklung und des Produktmanagements.

Dr. Pittschellis arbeitet aktiv daran, innovative Lehr- und Lernkonzepte für die berufliche und universitäre Bildung zu entwickeln und umzusetzen.

Prof. Dr. Angelika PLOEGER

Prof. Dr. Angelika Ploeger ist eine renommierte Ökotrophologin, die eine Position als Professorin am Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften an der Universität Kassel inne hatte. Sie war 17 Jahre als Leiterin des Fachgebietes Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur tätig. Zudem war sie neun Jahre im Wissenschaftlichen Beirat des BMVEL unter den Minister*innen Künast, Seehofer und Aigner.

Ihre Forschungsschwerpunkte sind breit gefächert und umfassen unter anderem die ökologische Lebensmittelqualität, die Entwicklung von Agrarwirtschaften, die Analyse von globalen Versorgungssystemen sowie die Förderung sozialer Nachhaltigkeit in der Ernährungswissenschaft.

Dr. Anna SAAVE

Dr. Anna Saave ist politische Ökonomin und forscht als Postdoktorandin in der Nachwuchsgruppe BioMaterialities an der Humboldt-Universität zu Berlin. Anna Saave studierte Umweltwissenschaften und Nachhaltigkeitsökonomie in Deutschland, Island und den USA. Sie lehrt politische Ökonomie, feministische Ökonomie, ökofeministische Theorie und Ansätze sozial-ökologischer Transformationen an verschiedenen Universitäten. In ihrer Dissertation „Zur Innen-Außen-Beziehung der kapitalistischen Produktionsweise“ (2022) entwickelte sie eine Theorie kapitalistischer Außenverhältnisse.

Anna Saaves Forschungsschwerpunkte liegen auf der Verflechtung von Care- und Reproduktionsarbeit, ökologischen Prozessen und Ökonomie, auf Akkumulationstheorien, Waldnutzung, Bioökonomie, gesellschaftlichen Naturverhältnissen sowie in der Postwachstums- und Transformationsforschung.



von links nach rechts: Sophia Jendrzewski, Anika Kruse, Andreas Maruschke, Anna Saave, Viktor Wesselak, Reinhard Pittschellis, Angelika Ploeger, Andreas Versmann, Simone Ariane Pflaum, Rainer Walz, Julia Jonas

Andreas VERSMANN

Andreas Versmann ist Experte für Umweltpolitik, nachhaltige Entwicklung und Governance. Als Associate des Thinktanks Public Strategy für Sustainable Development unterstützt er öffentliche europäische und internationale Institutionen und NGOs im Bereich nachhaltiger Entwicklung und der Umsetzung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen.

In seiner langjährigen Karriere im Regierungsbereich in Deutschland und bei europäischen Institutionen hat er eine umfassende Expertise erworben in der praktischen Umsetzung und Fortentwicklung der nachhaltigen Entwicklung, der effizienten und innovativen Verwaltung, der Umweltgovernance und des Umweltrechts sowie der Kreislaufwirtschaft und des Ressourcenmanagements.

Prof. Dr. Rainer WALZ

Prof. Dr. Rainer Walz ist stellvertretender Institutsleiter sowie Leiter des Competence Centers Nachhaltigkeit und Infrastruktursysteme am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI in Karlsruhe.

Prof. Dr. Rainer Walz studierte Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaften an der Universität Freiburg und der Brock University, Kanada. Promotion und Habilitation in Volkswirtschaftslehre, Friedrich-August-von-Hayek Preis der Universität Freiburg 1992. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI seit 1991, zuvor Wissenschaftlicher Mitarbeiter der University of Wisconsin und der Enquete-Kommission »Schutz der Erdatmosphäre« des Deutschen Bundestags. Außerplanmäßige Professur am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) sowie Gastprofessor am Institute for Policy and Management der Chinese Academy of Sciences.

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN)
Beethovenstraße 3
99096 Erfurt

Tel: +49 (361) 57-39 11 099 (Zentrale)
Fax: +49 (361) 57-39 11 939
E-Mail: poststelle@tmuen.thueringen.de
www.umwelt.thueringen.de

Redaktion:

Simone Ariane Pflaum, Reinhard Pittschellis,
Angelika Ploeger, Anna Saave,
Andreas Versmann, Rainer Walz

ifok GmbH: Sophia Jendrzejewski, Julia Jonas,
Merret Nommensen, Yvette Richter

Gestaltung und Satz:

ifok GmbH

Stand:

Mai 2024

Bildrechte:

Titelseite & S. 5 Perry Wunderlich, S. 9 Adobe Stock/Sergii Figurnyi,
S. 12 & 27 Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz,
S. 19 Istock.com/Mattinott, S. 22 & 23 Christian Birkholz/pixabay, S. 25 Christian Baltruweit

Weitere Informationen zur Nachhaltigkeitsstrategie Thüringen erhalten Sie auf der Internetseite
www.nachhaltigkeit.thueringen.de/in-eine-nachhaltige-zukunft-steuern